

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 47 (1960)  
**Heft:** 22-23

**Nachruf:** Msgr. Dr. Albert Mühlebach : Luzern : Vizepräsident des KLVS 1937 - 1947  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

† Msgr. Dr. Albert Mühlebach

Luzern

Vizepräsident des KLVS 1937-1947

Seit dem 22. Februar ruht unter den toskanischen Bogen der südlichen Friedhofhalle bei der Luzerner Hofkirche das Sterbliche von Msgr. Prof. Dr. Albert Mühlebach, unseres sehr verdienten einstigen Vizepräsidenten und eines bedeutenden Förderers der innerschweizerischen katholischen Erziehungsbestrebungen.

Aus dem luzernischen Malters stammend (geb. 1886), hat er sich seine gymnasiale Bildung in Einsiedeln und Luzern geholt, hat an der theologischen Fakultät in Luzern und an der Universität Freiburg i.Br. Theologie studiert und ist 1912 zum Priester geweiht worden. Nach weitem Studien in Freiburg i.Br. ward er Dr. theol. mit einer kirchenrechtlich-geschichtlichen Dissertation. Vor allem aber verdankte er diesen Auslandsemestern auch die Weite seines Blickes und sein waches Gespür für die großen Probleme und Aufgaben der Zeit. Nur kurze Zeit dauerte sein Wirken als Seelsorger in Biel, Gerliswil und Reußbühl. 1920 berief ihn die Regierung des Kantons Luzern als Geschichtspräsident an die Kantonsschule. Doch niemals hätte sich Dr. Mühlebach sel. begnügen können mit seiner beruflichen Professur. Er schaute in scharfer Klarheit nahende



Gefahren, sich aufdrängende Aufgaben und hörte und fühlte die bedrückenden Fragen so vieler Menschen. Dabei war es in keiner Weise ein Aktivismus, der ihn trieb, sondern es war ein wahrhaftes agere sequitur esse: ein Handeln aus seinem innern Wesen heraus, wie es ihn Thomas von Aquin gelehrt hat; ja noch mehr, es war das dominikanische contemplata tradere: er mußte weitergeben, was er betrachtend in sich aufgenommen hatte und was zutiefst durch Glauben und Liebe in ihm lebte. Wenige

Tage vor seinem Tode hat er noch ein letztes Mal die Devise seines Schaffens wiederholt und als Vermächtnis an den Kant. Katholischen Frauenbund an dessen Generalversammlung vom 25. Januar 1961 weitergegeben: «Wer liebt, kann nicht untätig sein» (Katharina von Siena o.P.).

In drei Wirkkreisen entfaltete Dr. Albert Mühlebach seine reiche, initiative Tätigkeit: in der *Geschichtswissenschaft* – im *Erziehungswesen* – in der *Seelsorge*.

Über den *Geschichtsprofessor*, *Geschichtsforscher*, *Verfasser geschichtlicher Werke* und *arbeitsfreudigen Präsidenten wichtiger historischer Vereine* werden der ‚Geschichtsfreund‘ und der Jahresbericht der Kantonsschule berichten.

Vom *Schulinspektor* Dr. Mühlebach, der während 35 Jahren den großen Schulkreis Malters-Littau verwaltet hat, rühmten die Lehrer, er habe seine Pflichten gewissenhaft und hingebend erfüllt. Für die Lehrer, die ihre Pflicht taten und sich nicht zu rasch zufriedengaben, war er ein warmer Förderer, der dann auch bei etwaigen Angriffen auf die Lehrpersonen entschieden für die Angegriffenen eintrat, während er nachlässigen Lehrern unangenehm werden konnte und – mußte. Über diese Tätigkeit und seine tüchtige Mitarbeit im ‚Luzerner Schulblatt‘ wird dort von kundigerer Seite berichtet werden.

Lange Jahre war Prof. Mühlebach Vorstandsmitglied und Vizepräsident des *Luzerner Kantonalverbandes kath. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner* und auch Präsident der *Sektion Stadt und Amt Luzern*. Der Berichterstatter erinnert sich an eine Sektionsversammlung in Luzern, an der Prälat Dr. Meyenberg einen ausgezeichneten Vortrag hielt und Prof. Mühlebach seine überlegene Vereinsleitung bewies. Wo Dr. Mühlebach führte, da konnte niemand im Vorstand untätig einschlafen, da wurde gearbeitet und Neues unternommen. So war er auch in dieser Hinsicht aufs beste für das Vizepräsidium des Zentralverbandes des KLVS vorbereitet.

An der Delegiertenversammlung 1937 in Appenzell – die damaligen Monate waren schon überschattet von dem Angriff der Nationalsozialisten auf Österreich, und seit Jahren schon tobte der Kampf der Nazi gegen die katholische Schule, die katholischen Lehrerverbände und pädagogischen Zeitschriften; die ‚Schweizer Schule‘ wurde zur einzigen katholischen Lehrerzeitschrift in deutschen Landen – übernahm Prof. Dr. Mühlebach das *Vizepräsidium*

*des Kath. Lehrervereins der Schweiz* und wurde damit der geistliche Berater des KLVS. Im Sinne unserer föderalistischen Staatsstruktur und im Bewußtsein der Stärke des aktiven Föderalismus suchte er sofort die Sektionstätigkeit innerhalb des KLVS zu verlebendigen. Im folgenden Jahre wurde ihm für die Jahrestagung des Verbandes das Hauptreferat anvertraut: ‚Entspricht unsere Sektionsarbeit den Zeitforderungen?‘ Dieses Ziel der zeitgemäßen Aktivierung der Sektionsarbeit wurde in den folgenden Jahren nicht mehr aus den Augen gelassen. 1939 leistete der KLVS Gewichtiges anlässlich der Landesausstellung in Zürich, und zwar vor allem durch die drei Herren Zentralpräsident Ignaz Fürst, Prof. Dr. Mühlebach und Schriftleiter Dr. Hans Dommann. Die große Jubiläumsversammlung zum fünfzigjährigen Bestehen des KLVS wurde von Prof. Mühlebach in seiner bekannten minutiösen, zuverlässigen und großzügigen Weise zugleich organisiert. Sein Beitrag in der Festschrift der ‚Schweizer Schule‘ über ‚Katholischer Lehrer – Katholischer Verein‘ betonte: «Der überzeugte Katholik kann weder als Einzelperson noch als Vereinsmitglied neutral sein gegenüber den entscheidenden Fragen des Daseins... Die sogenannten neutralen Vereine sind uns an finanziellen Mitteln, an materiellen Vorteilen weit voran. Unser ewiger Vorteil aber ist die Einheit und Klarheit unserer sog. Weltanschauung... Die wahre Ursache aller Not ist die Not des Geistes.» Um nun die Organe des Gesamtverbandes wie der Einzelsektionen zu schulen und zeitgemäß auszurichten, veranlaßte und leitete H.H. Vizepräsident Dr. Mühlebach Arbeitstagen des KLVS, und die erste Arbeitstagung von 1943 bestritt er selbst mit vier Referaten. Der große Erfolg rief nach weiteren solchen Arbeitstagen, die für alle zwei Jahre vorgesehen wurden. Durch die Arbeitstagung 1945 über ‚Die materielle Kultur als Grundlage der geistigen Kultur‘ sollte die Lehrerschaft zum vermehrten Einsatz für die Berufsschulung der katholischen Jugend, für den Ausbau des Stipendienwesens und für die technischen Mangelberufe aktiviert werden. 1947 folgte die Arbeitstagung ‚Gibt es überhaupt eine katholische Minderwertigkeit?‘. Damals sprach Dr. Mühlebach einen zentralen Satz: «Das katholische Leben nimmt seine Kraft von der Innerlichkeit des Einzelnen.» Er blieb nicht etwa bei bloßen Worten stehen. Als der KLVS eine Patenschaft für das Meiental übernahm, das aussterben drohte und dessen Jugendliche sich nur den

Handlangerberufen oder dem Gastgewerbe zuwandten, griff Dr. Mühlebach auch persönlich bei der materiellen Hilfeleistung zu, bzw. er stellte seine Verbindungen zu karitativen Frauenverbänden zur Verfügung, um aktiv helfen zu können. Das wache Zeitbewußtsein und der tiefgehende Verantwortungssinn Dr. Mühlebachs führten aber auch wenn nötig zum energischen Kampf und Einsatz, damals zum Beispiel gegen Eingriffe des Eidgenössischen Militärdepartementes im Sinne zentralistischer Schulbestrebungen (Turnwesen, pädagogische Rekrutenprüfungen und seltsame Experten-auswahl). Nicht vergessen sei jedoch die menschlich-feine Ergänzung. Wenn man sich nach getaner Arbeit zusammensetzte zu einem einfachen Mahle oder einem Kaffee, dann wurde der hw.H. Vizepräsident Mühlebach auch die fröhliche Mitte des Kreises, den er mit seinen unerschöpflich scheinenden guten Witzen unterhielt.

Was die 25 Jahre ‚Luzerner Erziehungstagungen‘, die Dr. Mühlebach eingeführt und jeweils aufs genaueste vorbereitet hat, für den Kanton Luzern und die ganze Innerschweiz bedeutet haben, wurde am 12. Oktober 1960 an der Jubiläumserziehungstagung dargelegt. (Vgl. Berichte im ‚Vaterland‘ am 14. Oktober und in der ‚Schweizer Schule‘ vom 1. November 1960, S. 457f.) Mit diesen Erziehungstagungen hat Msgr. Dr. Mühlebach Großes geleistet. Die Lehrer- und Erzieherkreise aller Stufen wurden zu einem gemeinsamen Erzieherforum gesammelt und geeint, die Öffentlichkeit für erzieherische Verantwortung und Aufgaben aufgerüttelt

und der luzernischen wie überhaupt der innerschweizerischen Erzieherchaft starke Impulse gegeben.

*Und die Seelsorge:* Über das reiche Schaffen und Helfen als geistlicher Beirat des Kantonalen katholischen Frauenbundes, im Elisabethenverein usw. und ähnliches sonstiges seelsorgliches Wirken wird in deren Organen das Wichtigste zu vernehmen sein.

Das Schönste jedoch, was ein Priester tun kann, das Wort Gottes verkünden, die Sakramente spenden, Seelen führen, Gläubige zur besondern Christusnachfolge rufen – dies letztere tat Dr. Mühlebach besonders durch seine große Gruppe des Dritten Ordens des hl. Dominikus – usw., läßt sich weder erfassen noch sagen. Msgr. Dr. Mühlebach wußte es und konnte es auch betonen, daß lautes Lob hier unten den Preis Gottes oben entleeren könnte, und er wußte, daß auch das hingebendste Wirken nur geschuldete Pflicht des Knechtes Gottes ist und daß man über das Getane wie über das Nichtgetane einst Rechenschaft abzulegen hat. Minutiös wie seine Tagungen hat er sich auch auf dies Wichtigste vorbereitet. Und so dürfen wir zuversichtlich hoffen und wollen auch vertrauend bitten – wieviel Dank sind wir ihm schuldig! –, daß der Meister zu ihm das beglückendste Wort in Zeit und Ewigkeit gesprochen hat und spricht: «Komm, du guter und getreuer Knecht...!» Und der teure Tote möge nun mit seiner Fürbitte drüben auch uns dieses schönste Wort erlehen.

Nn.

---

## Über Grundlagen innerschweizerischer Erziehungskultur\*

Rektor P. Dr. Ludwig Räber OSB, Einsiedeln

### 4. Die Innerschweiz ist demokratisch

Zum Angebinde des rechten Innerschweizers gehört

\* Siehe Nr. 21 vom 1. März 1961.

neben dem Jassen und Jodeln auch das demokratische *Schimpfen*.

Die Bundesgründer waren in ihrem Abwehrkampf gegen Habsburg zwar keine Revolutionäre. Aber